



Bündner Tagblatt
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'285
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 3
Fläche: 79'060 mm²

STREIFLICHT

Bio-Pionier Liesch: «Es gibt keinen Grund, nicht biologisch zu winzern»

Louis und Margrit Liesch waren bei den Ersten, die ihren **Weinbau auf Bio** umstellten. Nun, **nach 24 Jahren**, kann er nicht verstehen, warum es nicht mehr Nacheiferer gibt.



Margrit und Louis Liesch degustieren **am wimmelfreien Tag** den aktuellen Sauvignon-Sauser in ihrem Weinkeller in Malans. (FOTOS OLIVIA ITEM)



Bündner Tagblatt
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'285
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 3
Fläche: 79'060 mm²

SUSANNE TAVERNA

B

Bei Margrit und Louis Liesch in Malans wird dieser Tage gewimmelt, wie überall in der Herrschaft. Rund drei Hektaren Weinberge werden seit Montag bei schönem und insbesondere trockenem Wetter geerntet. In diesem Jahr brauchen die jeweils zwischen 16 und 21 Helfer wohl vier Tage dafür, wie Louis Liesch an diesem wegen Regenwetter wimmel-freien Tag erklärt. Der Biopionier und seine Frau haben während des Wetterintermezzos Zeit gefunden, über ihre Philosophie und den Weinbau im Allgemeinen zu reden.

Lieschs sind ganz von ihrer Art des Weinbaus überzeugt. Eigentlich ist es fast so, dass Louis Liesch es nicht fassen kann, dass es bisher in der Bündner Herrschaft nur vier Bio-Weinbauern gibt. «Wie kann es nur sein, dass die anderen noch nicht gemerkt haben, was für Vorteile diese Art der Bewirtschaftung bringt?» fragt er mehrmals während des Gesprächs. Nach 24 Jahren Erfahrung, sehr gesunden und robusten Weinstöcken und der Erkenntnis, dass sich die hiesigen Weinbaugebiete hervorragend für den Bio-Weinbau eignen, kann er ganz sicher sagen, dass er auf dem richtigen Weg ist.

«Spritzt ihr auch Gift?»

Begonnen hat dieser Weg 1986, als das Ehepaar Liesch, damals noch konventionelle Weinbauern, die ihre Ernte zum Keltern ablieferten, einen Bio-Einführungskurs besuchten. Margrit Liesch war besorgt um die Gesundheit ihrer Kinder. «Ei-

gentlich war es eine Gretchenfrage in den Anfängen unserer Beziehung», so Louis Liesch mit einem Lachen in den Augen. Und wirklich, nach diesem Kurs war klar, dass Lieschs auf Bio umsteigen wollten. Um biologische Weine zu erhalten mussten sie allerdings auch selber keltern. Über das biologische Vorgehen gab es noch wenig Erfahrung, diese machten Lieschs dann in den folgenden Jahren.

So begann Liesch also mit einer Parzelle. «Im ersten Jahr liefs super, im zweiten dann nicht mehr so gut», erklärt er. Er begann, sich mit anderen Bio-Bauern auszutauschen. Seine Weinbaukollegen zeigten sich nicht sehr erfreut über die Experimente von Liesch. «Sie haben mir gesagt, ich sei auf dem Holzweg und in einer Sackgasse, und heute sind sie es meiner Meinung nach selber.»

Der Bio-Weinbauer muss mehr mit dem Wetter leben. Er setzt organische Mittel gegen den falschen und den echten Mehltaupilz ein, gegen tierische Schädlinge macht er gar nichts. Auf seinen Parzellen kommt keine Chemie zum Einsatz, Tonerdemittel, Schwefel und Kupfer (das ist in der Menge beschränkt) halten die beiden Pilze gut von den Blättern seiner Reben fern. Bis allerdings die Mischung gefunden war, die auch wirkte, waren einige Versuche nötig.

Furcht vor Krankheiten

Die Kollegen rund herum befürchteten, dass die Reben der Lieschs von Krankheiten befallen würden und ihre eigenen Gewächse anstecken könnten. Doch nichts dergleichen passierte. Im Gegenteil. Heute präsentieren sich die Trauben der Lieschs voll und gesund, und

manch ein Nachbar hat in den letzten Jahren ein Auge auf sie geworfen. Angefragt worden, was er genau tue, sei er allerdings von Winzerkollegen erst in den letzten Jahren. Das erstaunt Louis Liesch, habe sich doch schon lange gezeigt, dass der biologische Weg bei den klimatischen Bedingungen hier im Bündner Rheintal und der Herrschaft ideal sei. Dank der steinigen Böden und des permanent wehenden Windes und des fehlenden Herbstnebels entwickeln sich die Reben im Bündner Rheintal ohnehin bereits sehr gut. «Die Voraussetzungen sind super», sagt Louis Liesch. Er versteht nicht, weshalb viele Weinbauern die Entwicklung ihrer Reben nach einem festen Plan in der Versorgung der Pflanzen mit Chemikalien aufziehen, statt sich auf die Natur zu verlassen. «In diesem Jahr war schon früh klar, dass es praktisch keine Fäulnis geben wird, aber mir scheint, fast niemand hat sich diesem Umstand angepasst.»

«Es ist klar, seit wir auf Bio umgestiegen sind, gehen wir nicht mehr im Sommer in Urlaub, diese Zeit ist für die Trauben einfach zu wichtig», erklärt Margrit Liesch. Die Lieschs haben ihr Wirken und ihren Alltag der Natur und dem biologischen Gleichgewicht angepasst. Und es geht ihnen sehr gut dabei. Sie sind hartnäckige Verfechter der Bio-Landwirtschaft und tragen ihre Überzeugung auch gerne nach ausen, nicht nur mit ihren Produkten.

80 Prozent Blauburgunder

Ihr Sohn Louis junior und ihr langjähriger Helfer aus Tschechien, Josef Ludik, widmen sich im Keller den bereits geernteten Blauburgunder-Trauben. Auch diese beiden klaren Bio-Verfechter. Und sobald die



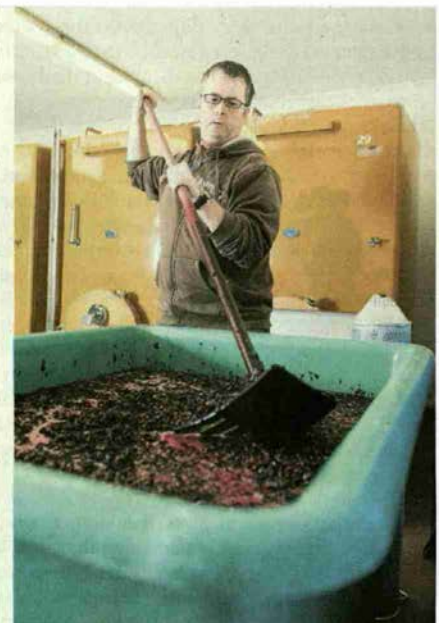
Bündner Tagblatt
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'285
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 3
Fläche: 79'060 mm²

Trauben wieder trocken sind, wird noch der Rest geerntet. Traditionellerweise werden die Wimmel-Helfer jeweils mittags von Margrit Liesch bekocht.

80 Prozent der Fläche der Lieschs ist mit Blauburgunder angepflanzt, die restlichen 20 Prozent setzen sich aus Weissburgunder, Grauburgunder, Riesling x Silvaner, Chardonnay und Cabernet zusammen. Hauptabnehmer sind Private, aber Lieschs beliefern auch Bio-restaurants sowie Delinat.



Margrit Liesch füllt den **frischen Sauser** ab aus dem Fass, das ihr **Sohn Louis** gerade gestösselt hat. Die Weine mit der **traditionellen Rosette** der Lieschs liegen im Keller bereit.